Nr. 61 — 13. Jahrgang | Einzelnummer 0.30 Złoty | Katowice, den 2. März 1931

Ostdeutsche Morgenpost

Herausgeber: Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Katowice, ul. Marjacka 1, Tel. 483; P. K. O. Katowice, Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Konto 301 989.

Erste oberschlesische Morgenzeitung
Erscheint täglich, auch Montags (siebenmal in der Woche).
Bezugspreis: 5 Złoty.

Anzeigenpreise: 10 gespaltene Millimeterzeile im polnischen Industriegebiet 20 Gr., auswärts 30 Gr., Amtliche und Heilmittel-Anzeigen sowie Darlehns-Angebote von Nichtbanken 40 Gr. 4 gespaltene Millimeterzeile im Reklameteil 1,20 Zl. bezw. 1,60 Zl. Gewährter Rabatt kommt bei gerichtlicher Beitreibung, Akkord oder Konkurs in Fortfall. — Anzeigenschluß: abends 6 Uhr

Für das Erscheinen von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen, die nach Möglichkeit innegehalten werden, sowie für die Richtigkeit telefonisch aufgegebener Inserate wird keine Gewähr übernommen und kann die Bezahlung aus diesen Gründen nicht verweigert werden.

Die SPD. geht weiter zurück

Kommunalwahlen in Braunschweig \ Hitler gewinnt

Auch die Deutschnationalen sehr gut gehalten — Kommunistischer Stimmenzuwachs

Die Mitte verschwindet

(Drahtmeldung unserer Berliner Redaktion)

Braunschweig, 2. März. Am Sonntag fanden im Lande Braunschweig die Wahlen zu den Gemeindevertretungen und Kreisvertretungen statt. Die allgemeine Aufmerksamkeit im Reiche war sehr auf die Wahl gerichtet, da man sie als eine Art Barometer für die politische Entwicklung seit der letzten Reichstagswahl betrachten sollte. Unter diesen Umständen waren die Führer sämtlicher Parteien nach Braunschweig gereist, um in Wahlveranstaltungen für ihre Parteien zu werben. Noch unmittelbar vor der Wahl hatte die Sozialdemokratie ihre besten Männer in Braunschweig antreten lassen, und gerade diese Partei gab sich sehr großen Hoffnungen hin, daß ein Umschlag der Stimmung eingetreten sei, der ihnen wieder größere Erfolge bringen werde. Diese Hoffnung ist ganz außerordentlich enttäuscht worden. Die Sozialdemokratie hat im Verhältnis zu ihrer früheren Vormachtstellung in den Braunschweiger Gemeinden und auch noch im Verhältnis zu ihrer Stimmenzahl bei der Reichstagswahl erheblich verloren. Den Gewinn haben wiederum wie am 14. September die Flügelparteien, Nationalsozialisten und Kommunisten, davongetragen, und es hat sich also als unzutreffend erwiesen, was die demokratische und sozialdemokratische Presse ihren Lesern einreden wollte, daß die Bevölkerung des Landes Braunschweig, der Rechtsregierung, insbesondere des Mitregierens der Nationalsozialisten bereits überdrüssig geworden sei, obwohl eine ähnliche Entwicklung gar nicht einmal besonders verwunderlich gewesen wäre, da es der Regierung in dem kleinen und so unglücklich gelagerten Lande meist auf die Dauer nicht möglich ist, ihre Wählerschaft bei der Stange zu halten. Die Tatsache, daß die Nationalsozialisten zum Teil erheblich an Stimmen gewonnen und die Deutschnationalen sich gut gehalten haben, wird in der Presse dieser Parteien als ein Beweis dafür ausgelegt, daß die Politik des Reichstagsauszuges richtig gewesen sei und jetzt von den Wählern gebilligt werde.

Der „Montag" betont den **sehr starken Verlust der Mittelparteien,** der fast 50 Prozent gegenüber der Wahl vom 14. September betrage und mißt der Staatspartei insbesondere die Verantwortung dafür zu, daß in der neuen Stadtverordnetenversammlung von Braunschweig 17 antimarxistische Vertreter 18 Sozialdemokraten und Kommunisten gegenübersitzen. **Wären die 1400 Stimmen der Deutschen Staatspartei nicht einfach ausgefallen, sondern den anderen bürgerlichen Parteien zugute gekommen,** so wäre eine sichere antimarxistische Mehrheit vorhanden gewesen. Unter den jetzigen Umständen wird in der braunschweigischen Stadtverordnetenversammlung eine Mehrheitsbildung überhaupt nicht möglich sein.

Das Endergebnis der Stadtverordnetenwahlen in der

Stadt Braunschweig

ist folgendes:

Sozialdemokraten 37 672 (gegen Stadtverordnetenwahlen 1928: 44 803);
Nationalsozialisten 27 040 (3814);
Kommunisten 12 236 (4324);
Staatspartei 1427;
Reichspartei der Nationalen Mitte 154;
Mittelstandsliste 6200 (4471);
Nationale Einheitsliste 7924.

Bei der Reichstagswahl 1930 erhielten Sozialdemokraten 41 621, Nationalsozialisten 25 252, Kommunisten 8828, Deutsche Staatspartei 2968, Deutschnationale 4999 Stimmen.

Die Sitze in der neuen Stadtverordnetenversammlung verteilen sich nach der vorläufigen Berechnung wie folgt: 14 Sozialdemokraten, 10 Nationalsozialisten, 4 Kommunisten, 7 Sitze der Mittelstandsliste (Deutschnationale Volkspartei und Nationale Einheitsliste). Das Stärkeverhältnis ist also **18 Sitze links, 17 rechts.** Die Wahlbeteiligung betrug 84 Prozent. Zur Vergleichung mit den zu den Reichstagswahlen im September 1930 abgegebenen Stimmen können nach den Ergebnissen der Kommunalwahlen die auf die SPD., NSDAP. und KPD. entfallenden Stimmen herangezogen werden. Es ergibt sich nach unserer Berechnung folgendes Bild: Im ganzen Freistaat Braunschweig wurden am Sonntag abgegeben für die **SPD.** 113 114 (gegenüber 126 972 bei der Reichstagswahl 1930) Stimmen, **NSDAP.** 84 570 (83 398), **KPD.** 26 231 (21 317) Stimmen.

Im

Landkreis Braunschweig

erhielten die

Sozialdemokraten 9624 Stimmen (gegenüber 11 176 bei der Landtagswahl am 14. September 1930),
die **Nationalsozialisten** 7230 (7874),
die **Kommunisten** 1640 (1251),
Nationalwirtschaftliche Einheitsliste 5700

Im

Kreise Helmstedt

wurden zur Kreistagswahl abgegeben für die
SPD. 15 967 Stimmen (bei der Reichstagswahl 1930: 17 538 Stimmen),
NSDAP. 12 267 (11 921),
Kommunisten 2474 (2091),
Nationale Front der DNVP. 2990 (Deutschnationale 2855),
Mittelstandsliste 4906,
Nationale Einheitsliste 2812 Stimmen.

Im

Kreise Holzminden

erhielten die
SPD. 12 395 Stimmen (letzte Reichstagswahl 14 225 Stimmen),
NSDAP. 7677 (7218),
KPD 2035 (1500),
Nationalwirtschaftliche Einheitsliste 4000,
Nationale Mittelstandsliste 1629 Stimmen.

Im

Kreise Gandersheim

entfielen auf die
SPD. 13 950 (letzte Reichstagswahl 15 812 Stimmen).
NSDAP. 8541 (7047).
KPD. 1938 (950),
Nationalwirtschaft. Einheitsliste 4665 Stimmen

Im

Kreise Blankenburg

erhielten die
SPD. 7929 (letzte Reichstagsw. 8419 Stim.)
NSDAP. 5750 (5581),
KPD. 3196 (3451),
Bürgerliche Einheitsliste 4293,
Staatspartei 370 Stimmen.

Im

Kreise Wolfenbüttel

entfielen auf die
SPD. 15 574 (letzte Reichstagswahl 18 760 Stimmen).
NSDAP. 16 021 (16 706),
KPD. 3590 (3244)
Nationale Front der DNVP. 4040, (Deutschnationale 2979),
Nationalwirtschaftliche Arbeitsgemeinschaft 5559 Stimmen.

Entscheidungskampf um die Ausfuhr

Eröffnung der Leipziger Messe — Dr. Luther spricht

(Telegraphische Meldung)

Leipzig, 2. März. In der Harmonie fand am Sonntag der traditionelle Empfang der Pressevertreter, die zur Messe nach Leipzig gekommen sind, statt. Der Vorsitzende der Direktion des Leipziger Messeamtes, Dr. Köhler, führte in seiner Begrüßungsansprache u. a. aus:

Auf der Herbstmesse sei auf Wunsch der Behörden ein Preisabbau begonnen worden, der vorübergehend auf das Geschäft sehr ungünstig wirkte. **Es sei zu hoffen, daß der Tiefpunkt der Konjunktur jetzt erreicht oder auch überwunden sei. Schwer drücke auf die deutsche Wirtschaft die Notwendigkeit, jährlich etwa 3½ Milliarden ins Ausland zahlen zu müssen. Diese gewaltige Summe könne, im Rahmen der deutschen Zahlungsbilanz betrachtet, im wesentlichen nur durch die Warenausfuhr aufgebracht werden.** Die Aktivität der Handelsbilanz von 1930 mit 1,1 Milliarden Mark sei vor allem durch Einfuhrverminderung erzielt worden, nicht durch Ausfuhrsteigerung. Vielmehr sei die Ausfuhr 1930 um 11 Prozent urückgegangen. Heute komme es darauf an, unsere **Handels- und Zahlungsbilanz durch umfassende Ausfuhrsteigerung zu verbessern.** Ausbaufähig sei die Fertigwarenausfuhr. Die Nachfrage aus vielen Ländern beweise, das die ausländischen Märkte für deutsche Fertigwaren noch erweitert werden können.

Reichsbankpräsident Dr. Luther

wandte sich anschließend gegen die politische Ausschlachtung des neuen Reichskredits und der Beteiligung französischer Banken daran und sagte, es handle sich um einen Vorgang lediglich finanztechnischen Charakters, der in normalen Zeiten überhaupt nicht beachtet worden wäre.

Zur Arbeitslosenfrage erklärte Dr. Luther, bei annähernd 5 Millionen Erwerbslosen **werde kein Kundiger behaupten, daß Deutschland über den Berg sei.** Es handle sich an erster Stelle immer noch um die tatkräftige Fortsetzung des inneren Reformwerks im Sinne einer unmittelbaren Sparsamkeit und Vereinfachung und Schlagkräftigmachung des gesamten Staats- und Verwaltungsorganismus. Eine richtige und gerechte Beurteilung erfordere die Hervorhebung der Feststellung, daß sich in diesem Jahre **der Schuldenstand des Reiches zwar nur um 500 Millionen Mark erhöht habe und dabei die schwebende Schuld in ihrer Höhe unverändert** geblieben sei. Die Aengstlichen und Ueberängstlichen im Ausland sollten sich vor allem diese Leistung vor Augen halten, dann würden sie zu richtigeren Schlußfolgerungen kommen, als wenn sie immer nur auf die deutschen innerpolitischen Auseinandersetzungen starrten, die in ihren Grundrichtungen **durch die große und lange Notzeit als geradezu organisch bedingt** angesprochen werden müssen. Der Reichsbankpräsident müsse deutlich sprechen. Viele der Pläne, die darauf ausgingen, durch

Währungsexperimente

die Rettung zu versuchen, seien nichts anders als Wege zur neuen Inflation. Die **Machtmittel der Reichsbank seien zur Verhinderung einer Inflation durchaus genügend.** Nur die Gefahr könne drohen, daß **zum Schutze der Währung Maßnahmen ergriffen werden müssen, die das Wirtschaftselend und die allgemeine Not noch vergrößern.** Die Lösung der Weltkrise sei eng verbunden mit der Ueberwindung der besonderen Not Deutschlands. Der Redner kam dann auf die Notwendigkeit zu sprechen, die **materiellen und psychologischen Möglichkeiten des Wirtschaftslebens wieder zur gesunden Entfaltung zu bringen.** Es sei von entscheidender Wichtigkeit, daß **die Bahn für das natürliche Spiel der marktwirtschaftlichen Kräfte frei sei.**

Dr. Luther wies in diesem Zusammenhang auf die schädlichen Wirkungen hin, die von den politischen Zahlungen Deutschlands ausgehend die Welt durchlaufen. Das die

Reparationsleistungen

den marktwirtschaftlichen Organismus der Welt immer mehr schädigen und untergraben, diese Erkenntnis setze sich in steigendem Maße bei den

Hindenburgs Gruß

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 2. März. Reichspräsident von Hindenburg hat an das Messeamt zum Eröffnungstage der Leipziger Messe das folgende Telegramm gerichtet:

„Am Erfolg der Leipziger Frühjahrsmesse, die in eine Zeit schwerer wirtschaftlicher Not fällt, nehmen alle Kreise des deutschen Vaterlandes diesesmal besonderen Anteil. Möge die diesjährige Messe unserer Industrie und unserem Handel im In- und Ausland neuen Absatz schaffen und dadurch Tausenden von Arbeitern Beschäftigung und Verdienst bringen. von Hindenburg, Reichspräsident."

Sachverständigen des Wirtschaftslebens durch.

Auf die besonderen Bedürfnisse Deutschlands übergehend, hob Dr. Luther die Notwendigkeit, die kurzfristige Verschuldung, die uns als

„unsichtbare Besatzung"

bedrohe, durch eine langfristige sich selbst langsam abtragende abzulösen. Billiges Kapital brauche Deutschland, um die Ausfuhr zu steigern. Eine der Voraussetzungen des Youngplanes sei, daß die deutsche Ausfuhr sich vermehren lasse. Die Tatsache der Reparationsverpflichtungen wirke jedoch genau in der umgekehrten Form. Unsere Reparationsverpflichtungen seien eine der Ursachen für die hohen Zollgrenzen, die die Genesung der Menschheit hinderten. Was die deutschen Zölle zum Schutz der Landwirtschaft betreffe, so sei zu sagen, daß das reparationsbelastete Deutschland nicht auf Maßregeln zur Herabsetzung seiner Einfuhr verzichten könne. Damit hänge zusammen, daß Länder, die an den Reparationen unbeteiligt, aber auf die Ausfuhr landwirtschaftlicher Erzeugnisse angewiesen sind, in Schwierigkeiten geraten. Aber auch überall in den Empfängerländern werde mit Besorgnis auf das Absinken der deutschen Ausfuhr und die darauf beruhenden Ausfälle in den Weltmärkten geblickt. Dr. Luther kam dann auf den Youngplan zu sprechen, der ein gegenseitiger Vertrag sei. Er habe

Verpflichtungen für Deutschland geschaffen, aber ebenso Verpflichtungen für die anderen.

Welche politischen Entschließungen auch gefaßt werden würden, Deutschland werde sich immer von der Gesinnung des ehrbaren Kaufmanns leiten lassen. Deutschland gehe in gar keiner Weise damit um, unter welchen Umständen auch immer privatrechtlich begründet, Zahlungen oder Zahlungen an Private einzustellen. Der Redner widersprach ferner der in Verbindung mit dem Wort „Moratorium" aufgetauchten irrigen und irreführenden Vorstellung, als erstrebe Deutschland etwa eine Zahlungseinstellung. Wohl bei allen Sachverständigen sei bei Abschluß des Youngplanes die Hoffnung vorhanden gewesen, daß dieser der Weltwirtschaft einen neuen Auftrieb geben werde. Die wirkliche Entwicklung habe dieser Hoffnung in gar keiner Weise entsprochen

Die deutsche Absicht, nur gute Waren dem Ausland zu liefern, könne durch nichts deutlicher gemacht werden, als durch einen Besuch der heute eröffneten

Frühjahrsmesse

Dieser Besuch habe den größten Eindruck von Deutschlands Schaffenskraft hinterlassen und habe erneut seine feste Ueberzeugung befestigt, daß durch alle Schwierigkeiten hindurch das deutsche Volk den Weg zur gesunden Entwicklung finden werde.

Es sei hohe Zeit, daß etwas Neues in die Welt hineingebracht werde, ob auf Grund des Youngplanes oder über ihn hinaus wachsend, sei gleichgültig. Es komme darauf an, daß die starken Kapitalkräfte und Kapitalmächte der Welt sich die Hand zu gemeinsamem Handeln zur Rettung der Völker der Kulturwelt reichten. Voraussetzung dabei sei die Verständigung auch mit denen, denen das Geld zugeführt werden solle und der Verzicht auf die Verbindung politischer oder politikähnlicher Forderungen mit der Kapitalgewährung.

Ein Freund der Grenzlanddeutschen gestorben

Der im Alter von 40 Jahren verstorbene Dr. Carl Bruns hatte sich als Rechtsberater der deutschen Volksgruppen in Europa um das deutsche Volkstum im Grenzland und im Auslande hoch verdient gemacht. Juristische Posten, die er im Kriege in Ostpreußen und in Belgien bekleidete, hatten ihn mit den einschlägigen Belangen vertraut gemacht. Nach Abschluß des Krieges widmete er sich der von den deutschen Volksräten unter Führung Dr. Georg Cleinows in Posen und Westpreußen betriebenen Abwehr der Polonisierung. Obwohl körperlich durch ein schweres Leiden behindert, konnte er damals neben dieser aufreibenden und aufregenden Tätigkeit eine tiefgründige Arbeit über den Staatsangehörigkeitswechsel und die Option im Friedensvertrage von Versailles verfassen. Später hatte er sich als Anwalt der Auslandsdeutschen vor dem Völkerbunde und dem Haager Schiedsgericht betätigt. Eine große Anzahl Schriften und Aufsätze hat für die Entwicklung der Minderheitenrechte wertvollste Anregungen gegeben und die Erforschung der Minderheiten in der Deutschen Gesellschaft für Nationalitätenrecht, der er als eifriges Mitglied angehörte, wesentlich gefördert. Auf zahlreichen Reisen und Kongressen ist er mit den meisten deutschen Volksgruppen und den leitenden Persönlichkeiten der internationalen Minderheiten in lebendigen Zusammenhang gekommen. Sein Tod bedeutet einen unersetzlichen Verlust für die europäische Nationalitätenbewegung und für das gesamte Deutschtum an den Grenzen und im Auslande. Der Reichskanzler und der Reichsaußenminister haben der Witwe herzliche Beileidstelegramme gesandt.

Gefallenen-Gedenken im Reichstag

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 2. März. Zu der Feier am Sonntag Reminiscere, die der Volksbund für die deutsche Kriegergräberfürsorge veranstaltete, war der Plenarsitzungssaal des Reichstages eindrucksvoll und würdig geschmückt. Punkt 12 Uhr nahm der Reichspräsident, durch Erheben der Versammlung begrüßt, in der Präsidentenloge Platz, begleitet u. a. von dem Reichstagspräsidenten Löbe, den Reichsministern Groener und Wirth und dem früheren Reichsminister Geßler als Präsidenten des veranstaltenden Volksbundes. Auf der Regiernugstribüne hatten u. a. Platz genommen: Reichskanzler Dr. Brüning, Finanzminister und Vizekanzler Dr. Dietrich, die Reichsminister Dr. Curtius, von Guérard und Treviranus. Der erste Führer des Volksbundes für die deutsche Kriegergräberfürsorge, Dr. Eulen, hielt die Gedenkrede. Unter den Klängen der ersten Strophe des Liedes „Ich hatt' einen Kameraden" und dem von der Versammlung stehend gesungenen Deutschlandlied, schloß die Feier. Der Reichspräsident schritt nach dem Verlassen des Reichstages in Begleitung des Reichswehrministers Groener die Front der vor der Freitreppe des Reichstages aufgestellten Ehrenkompagnie des Wachregiments ab.

Abstimmungs-Feiern

Oberpräsident Dr. Lukaschek spricht in Essen

Essen, 2. März. Bei einer Gedenkfeier an die vor zehn Jahren erfolgte Abstimmung in Oberschlesien, die am Sonntag im Städtischen Saalbau zu Essen stattfand, hielt der Oberpräsident der Provinz Oberschlesien, Dr. Lukaschek, eine Rede. Nach einer kurzen Schilderung des Abwehrkampfes im Jahre 1920 wandte er sich gegen die Angriffe, die in diesem Zusammenhang gegen den damaligen Reichskanzler Dr. Wirth gerichtet worden seien und noch gegen ihn gerichtet würden. Der Redner betonte, daß Ententetruppen zum Eingreifen bereit gestanden hätten, sodaß ein weiteres Vorrücken des Selbstschutzes verhängnisvolle Folgen hätte haben können. Dr. Lukaschek führte weiter aus, in Genf habe Reichsaußenminister Dr. Curtius auf der letzten Völkerbundstagung in Vertretung der oberschlesischen Sache einen Sieg errungen. Dieser Erfolg sei möglich gewesen, weil die Deutschen Oberschlesiens sich jeder Gewaltat gegen polnische Staatsangehörige enthielten. Es sei außerordentlich wichtig, daß diese Disziplin weiter gehalten werde, denn in der Maitagung des Völkerbundes komme die Minderheitenfrage in Verbindung mit den oberschlesischen Verhältnissen abermals zur Sprache. Deshalb müsse die Losung heißen:

Bewahrt Ruhe und Vernunft, Kraft und Stärke! Befleckt die deutsche Ehre nicht! Nur so können wir den Sieg erringen!

Feier der Universität Breslau

Breslau, 2. März. Die Schlesische Friedrich-Wilhelm-Universität und die Technische Hochschule zu Breslau veranstalteten Sonnabend abend in der Aula der Universität eine akademische Kundgebung anläßlich der zehnten Wiederkehr des Abstimmungstages in Oberschlesien. Einleitend sprach ein oberschlesischer Student, stud. phil. Andreas Pampuch, der der gefallenen Studenten während der Aufstandskämpfe gedachte. Die Hauptansprache hielt Prof. Hesse. Er behandelte die oberschlesische Abstimmung im Zusammenhang mit den weltgeschichtlichen Ereignissen jener Zeit, aber auch in Verbindung mit den Aufgaben der Gegenwart, die sich aus den Wirkungen des Friedensvertrages für den deutschen Osten ergeben. Zum Schluß bezeichnete es der Rektor der Universität Lohmeyer als den Sinn der Feierstunde, daß in aller Schwere und all den gegenwärtigen Nöten die Größe der Zeit dazu zwingt, die Einheitlichkeit in der Tiefe zu suchen, wo die Frage nach der Wahrheit sich mit dem Schicksal des Volkes verbindet. Sein Gelöbnis zum Dienst an der Wahrheit klang aus in das Deutschlandlied.

„Sonnenschein — Freude für alle", Familienausgabe der Zeitschrift „Im Wartezimmer", (Verlag Gustav Thomas, Bielefeld. Preis 60 Pf.) Das neue Heft bringt neben wundervollen Reproduktionen von Gemälden, Radierungen, Scherenschnitten und Kunstphotos 20 Unterhaltungsbeiträge, fachmännische Aufsätze über Körperkultur und Gesundheitspflege, Rätsel, Schachecke, graphol. Briefkasten und würzige Scherze. Der Schneeschuhlauf und die Grippe sind dabei wohl die aktuellsten Themen.

ERDE OHNE HUNGER

ROMAN VON HERMANN HILGENDORFF

33

XIX.

Die Welt in Flammen

Nur wenige Tage später.

Das Antlitz der Erde scheint verändert.

Ungeheuerliches hatte die Organisation des Professors Fausthammer geleistet.

Das Kapital schien zerbrochen.

Die Regierungen saßen auf einem Pulverfaß und befürchteten jeden Augenblick, in die Luft zu fliegen.

Das Banner der extremen Partei hob sich höher und höher.

Die Börsen der Erde waren fast durch Explosionen der Panik hinweggefegt.

Wo war noch Stabilität?

Wo noch Sicherheit?

Wo war noch ein Stückchen Erde, das nicht zitterte und bebte?

Das Wirtschaftssystem der ganzen Welt war zerbrochen.

Schon der erste Tag der Bekanntwerdung jener ungeheuren Erfindung hatte alle Werte der Nahrungsmittelindustrie panikartig zerfetzt. Es war mehr eine Psychose als eine Notwendigkeit gewesen.

Aber die Folgen dieser Psychose waren katastrophal. Dadurch, daß die gewaltigen Aktienpakete der gesamten Nahrungsmittelindustrie durch diese Panik fast zertrümmert wurden, wurden Millionen von Arbeitern brotlos.

Sie durchzogen die Straßen, hetzten, fluchten, revolutionierten. Dort, wo noch gearbeitet wurde, brachen Streiks aus. Ungeheure Streiks von Ausmaßen, wie man sie nie gekannt hatte.

Wie waren diese Streiks möglich?

Oh, es floß ja der Strom der Nahrungspillen.

Alle Streikenden, alle Revolutionierenden, alle ungefesselten Elemente wurden mit Leichtigkeit ernährt durch Pillen.

Alle, die sich offen zur Neuweltpartei (so hieß die Partei des Professors Fausthammer) bekannten, erhielten ohne einen Pfennig Geld diese Pillen.

Wozu arbeiten, wenn man ohne Arbeit ernährt wurde?

Es war eine Partei der Straße, eine Partei des Umsturzes, eine Partei der Revolution . . .

Alle Revolutionen waren schließlich gescheitert am . . . Hunger.

Aber jetzt konnte eine Zeit der ewigen Revolution ausbrechen. Es gab keinen Hunger mehr. Es gab keine direkte Not mehr. Gustav Fausthammer behielt recht. Die Welt delirierte im Bösen.

Gewiß, die Welt brauchte nicht nur Nahrung.

Sie brauchte Kleidung . . .

Wärme . . Feuer . . .

Man brauchte Möbel, Automobile, Eisenbahnen, Bücher und tausend andere Dinge.

Aber waren nicht ungeheure Vorräte von allem auf der Welt?

Waren die Lager nicht gefüllt zum Bersten?

Geld um sie zu bezahlen?

Bah, was brauchte man Geld? Hatte man keine Faust?

Eine Faust, die Steine regnen ließ auf Widersacher!

Eine Faust, die drohend geballt über der Welt hing!

Natürlich, es waren Soldaten und Polizei gegen diese drohende Faust ausgeschickt, um sie zu vernichten . . .

Aber diese Soldaten und Polizisten waren schlecht bezahlt gewesen.

Wozu sollten sie kämpfen?

Wozu sollten sie ihr Leben wagen?

Es ließ sich auch ohne diese erbärmliche Bezahlung leben, ohne dem Tod ins Auge schauen zu müssen, ohne befürchten zu müssen, irgendwo und irgendwann von der gefährlichen Faust der Straße gehängt zu werden . . .

Nein, man legte besser die Waffen nieder und schloß sich der Neuweltpartei an.

„Es lebe das neue Zeitalter! Es lebe das Zeitalter ohne Hunger! . . ."

Das Weltwirtschaftssystem war zertrümmert. Gründlich. Gewaltig. Vernichtend.

Es war wie ein ungeheuer kompliziertes Uhrwerk gewesen. Es war so kompliziert gewesen, daß es ein einzelner kaum ganz erfassen und begreifen konnte.

Es lief . . .

Aber wie diese Maschine gelaufen war, wußten die wenigsten.

Sie lief auch verschieden.

Schneller . . . langsamer . . .

Mit schnellem, hastigem Ticken, und die Börsen der ganzen Welt haussierten.

Lief die Maschine langsamer . . . schrie die Welt: Baisse.

Ungeheure, katastrophale Baisse. Die Börsen hatten Herzen geglichen, die dem Organismus der Welt das Blut durch die Adern pumpten und die Gesundheit dieses Wirtschaftsorganismus war abhängig gewesen von den Schlägen dieses Herzens.

Aber was hatte den Schlag dieses Herzens beschleunigt?

Was ihn verlangsamt?

Bei dem menschlichen Körper wird das Herz vom Hirn regiert

Bei dem Wirtschaftskörper war es jenes seltsam verschlungene und verwirrende System, das wir mit Weltwirtschaftssystem bezeichnen.

Ohne Zweifel war es wie ein geheimnisvolles, verblüffendes Uhrwerk. Aber es funktionierte . . . unablässig . . . im dauernden Kreislauf . . . Werte schaffend . . . vernichtend . . . das Blut im verschiedenen Takt durch den Körper jagend . . .

Und nun hatten diese Nahrungspillen eins der Räder aus diesem Uhrwerk herausgeschlagen. Das Rad der Nahrungsmittelwirtschaft. Das Uhrwerk war entzwei . . .

Es ächzte und krächzte . . .

Es stand still . . . begann wieder zu schlagen.

Gewiß, es kämpfte um sein Leben. Aber eines Tages mußte es ganz stehen bleiben.

Es war entzwei wie eine Uhr, der ein Rädchen fehlt.

Für die meisten Menschen waren die Folgen dieser Erfindung selbst überraschend.

Durch die völlige Vernichtung aller Aktien war es klar, daß der Zusammenbruch der Lebensmittelindustrie mit rasender Schnelligkeit erfolgte.

Aber wie war es möglich, daß am nächsten Tag schon der völlige Zusammenbruch von Werten erfolgte, die auf den ersten Blick absolut mit den Lebensmittelindustrien nichts zu tun hatten.

Tatsächlich brachte schon der nächste Tag den ungeheuerlichsten Bankkrach, den die Erde je erlebt hatte.

Und doch war es erklärlich. Die Banken hatten in gewaltigen Mengen Kapitalien in den Lebensmittelindustrien und ihren Gewerben stecken. Die kleinen Banken platzten zuerst wie Seifenblasen. Die größeren folgten mit rasender Schnelligkeit in den Strudel.

Nun erst erkannte man dies.

Die Gelder der Banken lagen ja auch fest.

Sie lagen in Fabriken, in Schiffen, in Häusern, in Gütern, in Wechseln, in Waren und Dingen aller Art.

Aber der Wert all dieser Werte war gewandelt, vermindert, ganz ungewiß geworden.

Die ungeheuren Frachtschiffahrtslinien zum Beispiel.

Ja, zum Teufel, man machte sich sehr schnell klar, daß sie zum größten Teil Lebensmittel transportierten.

Die Folge war, daß die Aktien der Schiffahrtslinien wie Steine in einen Brunnen stürzten.

Autofabriken!? Der Teufel, hier waren doch feste Werte . . . diese Aktien mußten steigen. Auto würde man auch in einer Welt ohne Hunger fahren müssen . . .

Aber zum Teufel, wie kam es, daß alle Aktienpakete dieser Fabriken mit einem Schlage auf die Hälfte sanken?

Ja, hatte denn niemand daran gedacht, daß zur Hälfte Lastwagen gebaut wurden?

Lastwagen für Fleischereien, Konservenfabriken, Landwirtschaften, Müllereien, Bäckereien . . .

Und würde man in einem Zeitalter ohne Hunger überhaupt soviel Auto fahren?

Gewiß nicht! Man hatte Ruhe . . . Zeit . . .

Es gab kein Hetzen mehr um das tägliche Brot.

Autotaxen? Geschäftsleute brauchten Autotaxis in der rasenden Jagd nach dem täglichen Mammon.

Aber es würde keine Raserei mehr geben . . . kein Jagen . . . Niemand würde sich mehr totarbeiten . . .

Der schlimmste Antreiber lag ja gefesselt am Boden . . . der Hunger . . .

Nur zu Vergnügungszwecken würde man Auto fahren.

Verdammt! Nur keine Aktien der Autoindustrien . . .

Fort mit ihnen . . . sie sanken immer tiefer.

Staatsanleihen!? Ha, die hatten doch gewiß mit dem Hunger nichts zu tun? Solche Banken mußten sich halten . . . mußten stehen wie ein Fels im Meer . . .

Sie barsten zuerst.

Staatsanleihen lagen auf der Straße.

Wie würde ein Staat aussehen in einer Welt ohne Hunger?

Vielleicht würde man ihn auslöschen wie eine überholte Rechenaufgabe an einer Schiefertafel.

Vielleicht würde es einen Weltstaat geben.

Ein Kosmopolis!

Der Haß der Länder untereinander fiele ja fort. Man brauchte nicht mehr um Land zu kämpfen. Der Henker, was sollte man noch mit Kolonien oder fremdländischen Enklaven . . .

Nein! Nichts war mehr stabil! Nichts war mehr sicher!

Die Hölle mochte alle Papier- wie Aktien, Anleihen, Optionen und sogar die Valuten holen, die vielleicht morgen schon keine mehr waren.

War es ein Wunder, daß unter solchen Gesichtspunkten die Banken an einem Tage zusammenkrachten und unter ihren Trümmern die Vermögen Millionen von Menschen begruben?

Ein Betrieb nach dem anderen schloß seine Pforten!

Fabrik auf Fabrik spie Massen von Arbeitern auf die Straße!

Laden auf Laden ließ die eiserne Rolljalousie vor die Tür und die Fenster, um sie nicht wieder zu öffnen.

Immer drohender aber schwoll die Flut auf den Straßen, um in kurzer Zeit auch die letzten Reste von Ordnung, System und Sicherheit hinwegzuschwemmen . . .

Immer drohender wurde der Lauf der rasenden kleinen Hungertodpillen . . .

(Fortsetzung folgt).

Sport-Beilage

Oberschlesien versagt

Beide Meisterschaftskämpfer von der Niederlausitz geschlagen

Auch Breslau 08 verliert — Viktoria Forst – Preußen Zaborze 2:1
Cottbus 98 — Beuthen 09 2:1

Drei Favoritenniederlagen

Der erste Märzsonntag brachte in den Spielen um die Meisterschaft des Südostdeutschen Fußball-Verbandes auf der ganzen Linie Ueberraschungen. Was niemand auch nur im Entferntesten möglich gehalten hätte, das Duell zwischen der Niederlausitz und Oberschlesien fiel auf der ganzen Linie zugunsten der Niederlausitzer aus, und da zudem noch der favorisierte BSC. 08 in Breslau verlor, ist die Verwirrung recht groß. Die Breslauer Mannschaften liegen jedenfalls gemeinsam in Front. Und Oberschlesien? Hoffnungslos ist die Lage nicht; es wird aber viel Arbeit und noch mehr Energie kosten, um den verlorenen Boden gut zu machen.

Etwa 5000 Zuschauer wohnten in Breslau dem Lokaltreffen zwischen dem Breslauer Fußballverein 06 und dem BSC. 08 bei, das die 06er mit 3:1 (1:1) gewannen. Die besseren Gesamtleistungen zeigten die 08er, die mit einem erkrankten Mittelläufer antraten und schwere Deckungsfehler begangen, die ihnen den Sieg kosteten. Ueberragend war der 06-Torwart Raabe. In Cottbus mußte Beuthen 09 gegen den Cottbuser FV. 98 mit 1:2 (1:0) die Punkte abgeben. Wir warnten in unserer Vorschau bereits die Beuthener vor dem auf eigenen Platz stets gefährlichen Gegner, der es vermöge seiner überragenden Verteidigung Kossak — Rex fertig brachte, dem Südostdeutschen Meister eine Niederlage zu bereiten. Sehr schwach war übrigens hier die Schiedsrichterleistung von Wohl, Breslau. Leider gab es wieder Herausstellungen; Cottbus wird auf Schenker und Beuthen auf den rechten Läufer in den nächsten Spielen verzichten müsser. Die größte Ueberraschung war aber die 1:2-(1:2)-Niederlage von Preußen Zaborze im eigenen Lande gegen Viktoria Forst. Die Preußen hatten wieder einmal „Nerven", als sie sich vom Schiedsrichter benachteiligt fühlten, und mußten sich schließlich durch die ausgezeichnet und mit Eifer kämpfenden Forster geschlagen bekennen. Der Stand der Südostdeutschen Meisterschaft ist nunmehr folgender:

	Spiele	gew.	verl.	unentsch.	Tore	Punkte
BSC. 08	5	2	1	2	9: 6	6:4
BFV. 06	5	3	2	--	16:16	6:4
Cottbus 98	5	2	2	1	4:17	5:5
Viktoria Forst	4	2	2	–	9:10	4:4
Preußen-Zaborze	4	1	2	1	13: 6	3:5
Beuthen 09	3	1	2	–	10: 6	2:4

Im

Kreis II

kam nur das Treffen in Waldenburg zwischen den beiden Berglandvertretern, Waldenburg 09 und VfB. Langenbielau, zum Austrag, da sowohl Gelbweiß Görlitz gegen VfB. Liegnitz und Preußen Glogau gegen STC. Görlitz wegen schlechter Beschaffenheit der Spielplätze ausfallen mußten. In Waldenburg errang der VfB. Langenbielau, der im Angriff wieder mit Süßmann verstärkt antrat, nach besserem Spiele einen glatten 5:2-(4:2)-Sieg. Die Bewegungsspieler waren bedeutend schußfreudiger als die Waldenburger, die sich auf dem aufgeweichten Boden vor den Toren nicht im Angriff durchsetzen konnten. Da gerade der Kreis II mit seinen Spielen noch weit zurück ist, darf man gespannt sein, wie der Verbandsspielausschuß hier die Spiele rechtzeitig unter Dach und Fach bringen wird.

Pijnenburg — Schön an der Spitze

Die erste große Jagd im Sechstagerennen

(Eigene Drahtmeldung.)

Breslau, 1. März.

Nachdem am Sonntag abend Tietz verletzt die Waffen strecken mußte, gab nach der zweiten Abendwertung auch der Breslauer Hoffmann wegen einer Knieverletzung auf. Um 23,30 Uhr setzten dann Pijnenburg/Schön endlich zur umwälzenden Jagd an, die sie an die Spitze des Feldes brachte. **Etwa 17 Minuten lang währte die tolle Hatz, in der die stärkste Kombination,** ihre klare Ueberlegenheit zeigte und sich nach Punkten vor Preuß/Resiger die Führung sicherte. Nach der Jagd gab der Berliner Maczynski wegen Sitzbeschwerden auf und Junge/Kutz bildeten eine neue Mannschaft. Nach dieser „aufreibenden" Jagd waren die Ereignisse der Nacht wieder einmal erschöpft. Nur bei den Wertungen um 1 Uhr und 3 Uhr, bei denen Pijnenburg, Faudet, Knappe, Junge, van Kempen sowie Pijnenburg, van Kempen, Pijnenburg, Dinale, Faudet die Spurts gewannen, kam wieder etwas Leben in die bunte Schlange. Nach den Wertungskämpfen trat wieder endgültige Ruhe ein und bis 6 Uhr morgens (56. Stunde) waren 1614,4 Kilometer zurückgelegt.

Der Stand des Rennens um 6 Uhr morgens war: 1. Pijnenburg/Schön 131 Punkte, 2. Preuß/Resiger 71 Punkte; eine Runde zurück; 3. Krüger/Funda 44 Punkte, zwei Runden zurück; 4. van Kempen/Rieger 97 Punkte; 5. Thierbach/Siegel 49 Punkte, drei Runden zurück; 6. Dinale/Goebel 89 Punkte; 7. Negrini/Braspenning 22 Punkte, vier Runden zurück; 8. Faudet/Peix 73 Punkte; 9. Knappe/Maidorn 46 Punkte; 10. Junge/Kutz 43 Punkte, sieben Runden zurück; 11. Renaud/Bühler 93 Punkte, Ersatzmann Thollembeek.

Das Fiasko gegen Forst

(Eigener Bericht)

Hindenburg, 1. März.

Wir hatten dieses Jahr Gelegenheit, die Niederlausitzer Vereine hintereinander im Steinhofpark gegen unseren Meister spielen zu sehen. Nach dem großen Sieg gegen Cottbus war auf eigenem Platz auch gegen Forst ein Sieg zu erwarten, doch die launische Schicksalsgöttin, die dieses Jahr unseren oberschlesischen Vertretern nicht hold zu sein scheint, hat es anders entschieden.

Die Preußen sind auf eigenem Platz geschlagen worden. Es ist hervorzuheben, daß der Sieg der Niederlausitzer dem Spielverlauf vielleicht nicht entsprach, aber trotzdem verdient war. Eine Mannschaft, die nicht in der Lage ist, das taktische Spiel des Gegners in irgend einer Form zu unterbinden, wird eben niemals siegen können.

Der Forster Anstoß endigt bei Lasotta I, und sofort ist der Preußenangriff durch Rebusione in Front. Durch Lerche gibt es einen Strafstoß, der im Abseits endigt. Dann führen Vorreiter-Pietzka ein Flügelspiel vor, das erst im Strafraum durch Richter gestoppt wird. Gleich wieder liegt der Preußensturm vor Wildow-Heim.

Eine der wenigen guten Vorlagen faßt Rebusione,

und Preußen führt in der 5. Minute 1:0. Die blau-weiße Fünferreihe versucht, möglichst schnell die Gelegenheit zum Aufholen, aber Worthas Bombenschuß fegt scharf über die Latte. Noch kann man die Behauptung aufstellen, einen wirklich spannenden Kampf zu sehen. Im Fallen meistert Bonk einen Flachschuß des Forster Mittelstürmers. Ein Duell Hanke-Röseler endigt mit einem Strafstoß, da Hanke im fairen Kampf leider dem blau-weißen Mittelläufer nicht gewachsen ist. Die erste Ecke für Preußen bleibt ohne Erfolg, Röseler klärt befreiend, und schon sieht man Bonk in Tätigkeit treten. Der Ball kommt zu During, dieser gibt an Wortha ab, und dieser spitzelt den Ball von der 5-Meter-Linie in das Preußentor: 1:1. Vergeblich versucht Hanke nach Anstoß den Ball seinem Sturm vorzulegen, sein Gegenüber ist besser in Fahrt, und schon ist der Forster Sturm im 16-Meter-Raum der Preußen. Von Wortha geht der Ball zum Linksaußen, und ohne Zögern verwandelt dieser in der 29. Minute zum 2:1. Hier hat die Zaborzer Hintermannschaft wieder einmal im entscheidenden Augenblick versagt. Ein Nahkampf Pietzka-Röseler sieht den flinken Preußenstürmer als Sieger, aber zum Tore langt es nicht. Bedrängt köpft er dem Tormann in die Hände.

Das spannende Spiel ist zu Ende, Forst hat gesiegt, denn die nun einsetzende zweite Spielhälfte ist im Verlauf eine einseitige Angelegenheit.

Viktoria Forst spielt auf Halten des Ergebnisses.

In richtiger Erkenntnis, daß die Preußen nun mit Wucht ans Werk gehen werden, wird mit 4 Verteidigern gespielt. Der Platzbesitzer ist vollkommen überlegen, lediglich zwei befreiende Schläge von Lerche lassen den Gästesturm in Bonks Tornähe kommen. Der eigentliche Kampf ist in der Spielhälfte der Forster. Aber weder der Preußensturm noch die Läuferreihe verstehen es, das Spiel auseinanderzuziehen und somit hat die Hintermannschaft von Viktoria leichte Arbeit, zumal bei den wenigen wirklich placierten Schüssen Wildow im Tor unüberwindlich ist. Auch zeigt sich bei den Preußen eine starke Nervosität, die besonders bei Clemenz unangenehme Begleiterscheinungen hervortreten läßt. Es sieht zwar in der letzten Minute nach einem Ausgleich aus, als eine Clemenz-Flanke von einem blau-weißen Deckungsspieler statt mit der Brust mit der Hand dem herausgelaufenen Wildow zugeschoben wird. Stiller stand hier

leider in einem zu spitzen Winkel und konnte diesen Formfehler nicht berichtigen. Es sollte nicht sein.

Forst hatte in Wildow einen Tormann, der das Prädikat Ausgezeichnet verdient. Röseler als Mittelläufer war Hanke weit überlegen und Wortha im Sturm der reife Führer.

Die Preußen hatten heute einen großen Versager: Hanke. Wo war die Aufbauarbeit unseres Repräsentativen? Wyglendarz ist ein Poseur. Es genügt nicht, mit wuchtigem Schlag den Ball wer weiß wie hoch wegzubefördern und mit Ringkämpferschritten in Deckung zu gehen.

Begrabene Hoffnungen in Cottbus

(Eigene Drahtmeldung)

Cottbus, 1. März.

Der Südostdeutsche Meister Beuthen 09 hätte es sich trotz aller Warnungen kaum träumen lassen, daß er in Cottbus gegen den Cottbuser FV. 98 die Punkte verlieren würde und doch erlebten 2000 Zuschauer eine 1:2 (1:0)-Niederlage der Beuthener. Verschiedene unglückliche Umstände — nicht zuletzt auch einige Entscheidungen des sehr schwachen Unparteiischen Wohl, Breslau — trugen nicht unwesentlich zur Niederlage der Beuthener bei.

Die Oberschlesier waren in den Gesamtleistungen besser als der Gegner.

Die Flügelstürmer trugen ausgezeichnete Angriffe nach vorn, doch der Innensturm konnte sich gegen **die in der Zerstörungsarbeit großartigen Kossak-Rex nicht durchsetzen** und scheiterten immer wieder an der überragenden Verteidigung. Die Läuferreihe arbeitete ausgezeichnet und auch die Verteidigung der Beuthener war zuerst gut, doch nach der Pause ließ sie stark nach und wurde sehr unsicher, sodaß die Cottbuser zu ihren Erfolgen kamen. Die Cottbuser waren sehr beweglich und schnell und hatten ihr ungeheures Plus in der Verteidigung, der der Erfolg in erster Linie zuzuschreiben ist. Eine außerordentlich schwache Leistung sah man von dem Schiedsrichter Wohl, Breslau. Er hatte in der 30. Minute ein Tor für die 98er nicht gegeben und glaubte diese dann bevorzugen zu müssen, wobei er manchmal gegen die Interessen der Beuthener amtierte. Kurz vor Schluß stellte er den linken Läufer der Beuthener und Schenker, Cottbus vom Felde.

In der ersten Spielhälfte zerschlugen sich die 09-Angriffe stets an der Cottbuser Verteidigung, die einfach nicht zu überwinden war. In der 30. Minute erhielt Cottbus eine Ecke, die Sowoidnich einköpfte, doch gab der Schiedsrichter das Tor nicht, da es angeblich aus Abseitsstellung erzielt worden war. In der Folge wurden dann die Beuthener teilweise benachteiligt durch die Entscheidungen des Schiedsrichters. Kurz vor Halbzeit (38. Minute) schoß der Halblinke Wochowski das Führungstor für die Beuthener. Nach der Pause waren die Oberschlesier weiter im Angriff, doch als ihr Torwächter einen Elfmeter verursachte, den in der 10. Minute Kossak zum Ausgleichstor verwandelte, ließen die Gäste stark nach und die Cottbuser kamen sehr auf. Eine Viertelstunde vor Schluß schoß der Linksaußen Rob den Siegestreffer. Der Kampf wurde nun sehr hart, da Cottbus die Läuferreihe zurückzog und in den letzten Minuten nahm der Schiedsrichter die obenerwähnten Herausstellungen vor.

Breslau 08 an 06 gescheitert

(Eigener Bericht)

Breslau, 1. März.

Das große Treffen der Lokalrivalen in Breslau hatte wieder die Breslauer Fußballgemeinde in stattlicher Zahl angelockt und gegen 5000 Zuschauer wurden Zeugen eines besonders in der ersten Spielhälfte sehr interessanten Kampfes, der dem Fußballverein 06 einen nicht ganz verdienten 3:1 (1:1) Sieg brachte.

Die BSC.er waren in ihren Gesamtleistungen zweifellos besser als der Gegner,

der nur zeitweise im Angriff sein gewohntes Kombinationsspiel zeigte. Im Angriff klappte es bei den BSC.ern tadellos, doch hatten sie in der Läuferreihe den indisponierten Hampel aufgestellt, der nach der Pause wegen seiner Erkrankung stark abbaute und dadurch dem schnellen 06-Sturm freies Spiel lassen mußte. Da die Deckung — mit Ausnahme des unremüdlichen Wolf — schwere Fehler beging, verschafften sich schließlich die 06er den Vorsprung, der ihren Sieg sicherstellte. Bei den Oswitzern war die Deckung — im Gegensatz zu den 08ern — wieder hervorragend im Bilde. **Eine besondere Meisterleistung vollbrachte der Torwächter Raabe,** der die unmöglichsten Sachen hielt und dem die 06er in erster Linie den Sieg verdanken. Glänzend im Aufbau und in der Deckung arbeitete auch die Läuferreihe, in der Kossig und Hiller überragten. Der Schiedsrichter Meyer, Wohlau, war gut und genügte den Ansprüchen des Kampfes durchaus.

Die 06er eröffnen den Kampf, doch bald liegen die BSC.er im Angriff. Bei einem Vorstoß der 06er legt Wolff in der 15. Minute den anstürmenden Grieger im Strafraum und es gibt einen Elfmeter, den Pausch aber vorbeischießt. Die BSC.er drängen weiter, doch Raabe klärt die unmöglichsten Lagen. In der 30. Minute verschuldet Krause einen Strafstoß, den Pausch zum ersten Erfolge für die 06er verwandelt. Schon in der nächsten Minute gibt Kleinert einen Strafstoß vor das 06Tor und Blaschke köpft ein. Nach dem Seitenwechsel sind die BSC.er stets mehr im Angriff, doch in ihrer Deckung werden sie schwächer, da Hampel stark abfällt. In der 15. Minute verschuldet Marganus einen Handelfmeter, den Hanke sicher zum führenden Tore verwandelt. Die BSC.er versuchen mit allen Kräften aufzuholen, doch die ausgezeichnete 06-Deckung rettet stets. In der 35. Minute schießt Hanke auf das 08-Tor, Kurepkat verliert den Ball und Pausch sendet ein, damit das Schicksal der BSC.er besiegelnd. Kurz vor Schluß fängt Kurepkat wieder sehr unsicher und Meißner sendet ein, doch wird das Tor wegen Abseitsstellung nicht gewertet.

Borussia Carlowitz schießt 18 Tore

Reichsbahn Oppeln muß sich mit drei Gegentreffern begnügen

Wie für die oberschlesischen Fußballvertreter, so war auch für den Oberschlesischen Handballmeister der DSB. Reichsbahn Oppeln, der 1. März ein schwarzer Tag. Eine Rekordzuschauermenge, es waren weit über 3000 Zuschauer, erwartete mit Spannung das Auftreten des Südostdeutschen Meisters Borussia Carlowitz. **Die Breslauer Soldaten führten ein glänzendes Spiel vor und zeigten sich eines Meistertitels würdig.** Nur in den ersten zehn Minuten leistete der Oberschlesische Meister einigermaßen Wiederstand. Dann aber kam die Katastrophe. Der Kampf begann verheißungsvoll für Oppeln. Bereits in der 2. Minute ging Reichsbahn durch Klose bei einem Strafwurf in Führung. Der Kampf geht im rasenden Tempo weiter. Der Oppelner Tormann glänzt. Er hält vier Strafstöße hintereinander. Dann kommt der Ausgleich für die Gäste. Nach der Ehrenpause für die Gefallenen übernimmt Oppeln durch einen Strafstoß erneut die Führung. Dann aber zieht Carlowitz alle Register auf und mit Oppeln ist es vorbei. Man sieht nur mehr die Soldaten spielen, die in kurzen Zwischenräumen Tor um Tor schießen, sodaß Oppeln nicht mehr zur Besinnung kommt. Die treibende Kraft bei Carlowitz waren die beiden Stürmer Adam und Marwitz.

In Görlitz mußte sich der SC. Cherusker, Görlitz, vom Polizeiverein Cottbus mit 4:6 (1:1) geschlagen bekennen. Die Görlitzer mußten die zweite Spielhälfte mit 10 Mann kämpfen, führten aber 3:1, doch dann setzten sich die schnelleren und im Sturm besseren Cottbuser durch und holten sich verdient mit 6:4 die Punkte.

Diesmal Preußen Lamsdorf

Wartburg verliert 1:0 in der Handball-Kreismeisterschaft der DT.

In der Vorentscheidung der DT.-Meisterschaft standen sich die beiden Vereine auf dem Städtischen Sportplatz in Oberglogau gegenüber. Die Preußen legten gleich zu Beginn ein scharfes Tempo vor und erzielten bereits in der 5. Minute durch einen Strafstoß das entscheidende Tor. Das Spiel wurde dann offener; beide Mannschaften befleißigten sich eines guten technischen Spiels und schöner Kombinationen. Nach der Pause sind die Gleiwitzer in Front und bestürmen mehrmals, jedoch ohne Erfolg, das gegnerische Tor; alle Schüsse werden von dem ausgezeichneten Preußentorwart sicher gehalten oder gehen fehl. Aber auch die weiteren Durchbrüche der Preußen scheiterten an der Hintermannschaft von Wartburg. Zum Gedächtnis der Gefallenen war das Spiel auf eine Minute unterbrochen worden.

In Breslau fanden zwei Treffen statt. Zuerst trat der Kreismeister Vorwärts Breslau, gegen den TV. Gutheil, Liegnitz, an. Die Vorwärtsmannschaft war ihrem Gegner im Stellungs- und Zuspiel weit überlegen und siegte glatt mit 11:1 (6:1) Toren. Die Liegnitzer zeigten ein sehr schlechtes Zusammenspiel und waren sehr langsam. Anschließend traten sich der TV. Neukirch und der MTV. Fraustadt gegenüber. Nach interessantem Kampfe siegten die Neukirchner 4:1 (1:1). Der beste Mann auf dem Felde war der Neukircher Mittelläufer, der den gegnerischen Mittelstürmer Schiller (früher TV. Vorwärts) völlig kaltstellte.

Am Sonntag, dem 15. März, finden in Breslau die Vorendspiele der Männer statt, die folgende Paarungen bringen: TV. Vorwärts-Breslau gegen Preußen-Lamsdorf und TV. Neukirch gegen MTV. Langenbielau. Außerdem wird das Frauen-Endspiel zwischen dem TV. Vorwärts-Breslau und dem ATV. Liegnitz ausgetragen werden. Am 29. März fällt dann die Entscheidung in der Männerklasse.

Laqua in der Halle überragend

Glänzender Verlauf des 1. Oberschlesischen Hallensportfestes

(Eigener Bericht)

Gleiwitz, 1. März

Nun hat auch Oberschlesien seine Hallensportfeste. Das erste dieser Art fand heute in Gleiwitz in der Sporthalle der Polizeiunterkunft (Ulanenkaserne) statt und war gleich ein großer Erfolg. Die beiden veranstaltenden Vereine, der Polizeisport- und der Reichsbahnsportverein hatten keine Mühen gescheut und ein reichhaltiges Programm zusammengestellt. Eine große Anzahl der bekanntesten oberschlesischen Sportler war erschienen. Fast 140 Teilnehmer.

Durch die Teilnahme der Turner und auch der Sportler der DJK., erhielt das Fest eine besondere Note.

Aus Breslau war der Reichsbahnsportverein erschienen. Die Halle war gut besetzt. Auch die sportliche Ausbeute und die Organisation befriedigte in jeder Hinsicht. Die guten sportlichen Leistungen überraschten sogar. Schon am Vormittag fanden Gerätewettkämpfe statt. Die Hauptkämpfe begannen um 15 Uhr mit dem Einmarsch sämtlicher Teilnehmer. Hauptmann Hemmann hielt die Begrüßungsansprache. Zum Schluß gedachte der Redner der heldenhaften Toten des Weltkrieges, zu deren Gedenken sich die Versammelten erhoben. Dann begannen die Wettkämpfe, die vom Publikum mit starkem Beifall aufgenommen wurden. In großer Form zeigte sich Laqua. Das Hauptereignis war der Sprinterdreikampf über dreimal 30 Meter, den Laqua knapp vor Kotz gewann. Dritter wurde Kruppa (Beuthen) vor Mann (Breslau). Ein überaus spannendes Finish gab es im 30-Meter-Hürdenlauf. Laqua, der sich auch hier versuchte, gewann überraschend mit Brustbreite vor Piecha (Borsigwerk). Stoschek, der Favorit, wurde ebenso überraschend nur dritter. Die beste Leistung bot Laqua jedoch im Kugelstoßen, wo er sich stark verbessert hat.

Mit drei Würfen über 13 Meter vollbrachte er eine für die Halle sehr gute Leistung.

In dieser Form wird er bald die 14-Meter-Grenze bedeutend überbieten. Spannend waren auch die Sprünge. Im Hochsprung übersprang Pitschmann, Beuthen, dem sein Anlauf in der Halle sehr zugute kommt, elegant 1,70,5 Meter, eine Leistung, die selbst im Freien selten erzielt wird. Die beiden Turner Polotzek und Matuschek schieden überraschender Weise schon bei 1,60 Meter aus. Der Sieg im Weitsprung war dem Rekordhalter Fandrey, Beuthen, nicht zu nehmen. Auch hier versagten Polotzek und Matuschek. Mit Spannung wurden auch die Kämpfe der Frauen und der Jugend verfolgt. In Frau Hippe und Frl. Hauke besitzt der Polizeisportverein Gleiwitz zwei starke Waffen. In der Jugend dominierten die Jugendlichen der DJK. Viktoria Hindenburg. Die zwischen den Wettkämpfen eingeschobenen gymnastischen Frei-Uebungen und Stabübungen der Frauenabteilung des Polizeisportvereins Gleiwitz, das Kunstriegenturnen, die Rollschuhvorführung von Stricker, Gleiwitz, sowie die am Schluß ausgetragenen 4mal 30-Meter-Pendelstaffeln für Männer und Frauen, löften stärksten Beifall aus.

Sonja Henie und Schäfer

Die neuen alten Weltmeister im Kunstlauf

(Eigene Drahtmeldung.)

Berlin, 1. März.

Der erste Abend der Weltmeisterschaften im Eiskunstlaufen am Sonnabend nahm in dem gut besuchten Sportpalast einen würdigen Verlauf. Im Paarlaufen stellten sich neun Paare den Preisrichtern. Fünf Paare kamen für die engere Wahl in Betracht. Man gab schließlich

den Titel an das Budapester Paar Fräulein Rotter/Szollas,

denen man einen Sturz, den sie gegen Schluß getan hatten, nicht sonderlich ankreidete. An die zweite Stelle kam das Budapester Paar Frl. Organista/Szalay. Waren diese beiden ungarischen Paare bei den Preisrichtern sehr gut davongekommen, so kann man das von den dritten und vierten Preisträgern nicht behaupten. Für das Publikum waren, wie der geradezu enthusiastische Beifall belehrte, Fräulein Papez/Zwack Wien, das beste Paar. Den vierten Platz besetzten Frau Gaillard-Scholz/Willi Petter, Wien.

Am Sonntag wurde die Veranstaltung abgeschlossen. Zunächst hatten die Herren am Vormittag ihr Pflichtprogramm zu erledigen. Dreizehn Bewerber aus sieben Ländern stellten sich den Preisrichtern. Die Figuren waren bis auf den Schlangenparagraphen nicht schwer. Der Titelverteidiger Karl Schäfer, Wien, war weit überlegen. Josef Sliva, Prag, sein hartnäckiger Gegner vom Vorjahr, fuhr sehr behutsam und sah auch sehr auf die Zeichnung. Bayer, Berlin, und Dr. Distler, Wien, waren ebenfalls gut in der Zeichnung. Der Deutsche Meister Meier-Labergo lief eine ausgezeichnete Wende; Härtel, Berlin, und der Amerikaner Turner waren sich etwa gleichwertig, wohingegen der Troppauer Prasnowski zu wuchtig und zu hart lief. Der zweite Teil der Einzelweltmeisterschaft am Sonntag wurde zu einem großen sportlichen Erfolge. Die Damen entledigten sich zunächst ihres Kürprogramms. Die Titelverteidiger Sonja Henie fuhr wieder eine Kür, die grandios wirkte. Besonders gefiel die Pirouette. Neu war eine Spitzenpirouette in der Hocke. Fritzi Burger, Wien, hatte anscheinend einen schlechten Tag. Sie lief sehr nervös und zeigte einige Unsicherheit in der Vorführung ihres sonst sehr schwierigen Kürprogramms. Dagegen lief die Amerikanerin Winson ein recht schwieriges und technisch einwandfreies Programm überraschend gut.

Die erst dreizehnjährige Wienerin Hilde Holowski bewältigte eine recht schwere Kür fast übermütig leicht und erntete dafür stürmischen Beifall.

Sie ist entschieden ein großes Talent. Schwedens Meisterin, Hulten und die Norwegerin Randem, liefen gut und sicher, ebenso Nanna Egedius (Norwegen) und ihre Landsmännin Gullichsen. Die Belgierin de Ligne glänzte durch schöne Körperhaltung. Ihr Programm war aber zu leicht. Die Deutsche Meisterin Elfe Flebbe war nicht am Start, ebenso die Norwegerin Andersen.

Das Kürlaufen der Herren zeigte Weltmeister Schäfer überlegen, besonders durch seine kühnen und totsicheren Sprünge. Eine fast gleichwertige Leistung lieferte überraschenderweise der Berliner Bayer. Er hatte nach Schäfer den meisten Beifall. Nach Bayer war der Amerikaner Turner der bessere. Wie nicht anders zu erwarten war, sind Sonja Henie und Schäfer für ein weiteres Jahr Träger des stolzen Titels der Weltmeister im Eiskunstlaufen.

Im ersten Eishockeykampf des letzten Tages errang die Weltmeistermannschaft Canada nur einen knappen Sieg über den STC. Prag mit 2:1 (2:0, 0:0, 0:0).

Unveränderte Lage im Süden

(Eigene Drahtmeldung)

Frankfurt a. M., 1. März.

Im Süden Deutschlands beanspruchte in der „Runde der Meister" die Begegnung Eintracht Frankfurt — Union Böckingen das meiste Interesse. Die Eintracht-Elf gewann leicht mit 4:1 (1:0) Toren. Ganz überlegen mit 9:0 (3:0) holte sich Bayern München die Punkte von Wormatia Worms. An der Reihenfolge der Spitzengruppe hat sich an diesem Sonntag nichts geändert. Waldhof und Karlsruher SV. trennten sich beim Stande von 3:3 (1:0). Auch die Spiele der Trostrunde brachten in der Hauptsache Favoritensiege. So gewann FC. Pforzheim gegen den FV. Rastatt mit 6:0 (3:0), während sich VfR. Fürth vom 1. FC. Nürnberg mit nicht weniger als 7:0 (3:0) schlagen ließ. In der anderen Abteilung behauptete der VfL. Neuisenburg mit einem 3:2-Siege über Rot-Weiß Frankfurt seine führende Stellung.

Zweistellige Ergebnisse in Mitteldeutschland

(Eigene Drahtmeldung.)

Dresden, 1. März.

Die nach dem Pokalsystem ausgetragenen Kämpfe um die Mitteldeutsche Fußballmeisterschaft wurden am Sonntag in der ersten Vorrunde begonnen. Es waren elf Spiele angesetzt. Von den 24 Verbandsmannschaften waren nur zwei spielfrei. Die Favoriten setzten sich durch. Ausgeschieden sind u. a. die beiden Vertreter der Deutschen Turnerschaft, die hohe Niederlagen hinnehmen mußten. Es spielten u. a. Dresdener SC. — Baudissia Bautzen 1:11, Polizei Chemnitz — TV. Guts-Muts Chemnitz 11:1, Wacker Nordhausen — Wacker Halle 0:6.

Auftakt im Baltenverband

In dem ersten Spiel der Pokalrunde um die Baltenmeisterschaft siegte der Titelverteidiger VfB. Königsberg übr seinen Lokalrivalen Prussia Samland mit torreichem Ergebnis 10:4 (5:2). Polizei Elbing schlug den Danziger Meister Spielvereinigung 1919 Neu-Fahrwasser mit 5:2 (5:1) etwas unerwartet hoch.

Heros Beuthen stellt 6 Boxmeister

Oberschlesische Boxmeisterschaften in Gleiwitz

Die Endkämpfe um die Oberschlesische Meisterschaft im Boxen kamen in Gleiwitz zum Austrag. Der Besuch ließ sehr zu wünschen übrig. In allen Klassen wurde hart um den Titel gestritten. Am besten schnitt **Heros Beuthen** ab, der in sechs Klassen den Meister stellte.

Im **Fliegengewicht** zwang **Reinert II**, Gleiwitz, den Beuthener Langer (Heros) in der 3. Runde zur Aufgabe. **Mlynek II**, Beuthen, errang im **Bantamgewicht** den Meistertitel durch einen knappen Punktsieg über Cieslik, Hindenburg. Im **Federgewicht** schlug **Mlynek I** (Heros Beuthen) den Favoriten Jamrose, Hindenburg, nach Punkten. Das gleiche Ergebnis erzielte **Krautwurst I** (Heros) im **Leichtgewicht** gegen Biewald, Hindenburg. **Lomosik** hatte zu tun, um im **Weltergewicht** als knapper Punktsieger über Barth (VfL. Beuthen) hervorzugehen. **Loch** (Heros) und Wessolowski (VfL. Beuthen) lieferten sich im **Mittelgewicht** einen harten Kampf, den ersterer nach Punkten für sich entschied. Im **Halbschwergewicht** gab **Jesch** (Ariston Ratibor) schon in der 1. Runde gegen **Mickrawietz**, Hindenburg, auf. **Kosubek**, Beuthen, wurde **Schwergewichtsmeister** durch einen heiß erkämpften Punktsieg über Nowarra, Hindenburg, der den Sieger 2mal schwer zu Boden schlug.

Volksfest auf Holmenkollen

(Eigene Drahtmeldung)

Oslo, 1. März.

Mit dem Sprunglauf wurden am Sonntag die internationalen Holmenkollenrennen bei Oslo beendet. Die größten Weiten erzielten Hans **Vinjaraengen** mit 44 und 44½ Meter. Ausgezeichnet hielt sich wieder der inoffizielle Europameister und Sieger von Oberhof, Johann **Gröttumsbraaten**, der in guter Haltung 40 und 41½ Meter durchstand. Damit war auch der Sieger im zusammengesetzten Lauf des diesjährigen Holmenkollenrennens gegeben. Unsere Vertreter blieben im Springen mit ihren Leistungen hinter den besten Norwegern nicht zurück. **Willy Bogner**, Traunstein, erzielte 44 und 40 Meter und rettete noch den 27. Platz. Heinz **Ermel**, Brückenberg, kam auf 43½ und 40 Meter, schied jedoch wegen seiner schlechten Langlaufnote aus der Bewerbung aus. Die Ergebnisse der Kombinationen waren folgende: 1. **Gröttumsbraaten**, Note 289,50, Sprünge 40 und 41½ Meter. 2. Ole Stenen 287,50, Sprünge 43½ und 40 Meter, 3. Vinjaraengen, Note 285,07, Sprünge 44 und 44½ Meter, 4. Rustadstuen, Note 285,04, Sprünge 41½ und 40 Meter.

HSV. besiegt Holstein Kiel 3:2

(Eigene Drahtmeldung.)

Hamburg, 1. März.

Das bedeutendste Ereignis im norddeutschen Verbandsgebiet war das Freundschaftstreffen zwischen Hamburger Sport-Verein und Holstein Kiel. Die Kieler brachten nach etwa zwanzig Minuten das Führungstor für sich ein. Auf der anderen Seite konnte Horn einen Elfmeter nicht verwandeln. **Ludwig** erhöhte dann auf 2:0, aber **Wollers** brachte den HSV. wieder auf 2:1 heran. Nach dem Wechsel wurde der HSV. klar überlegen, da Holsteins Mittelläufer Ohm nachließ. **Sommer** schoß das Ausgleichstor, und **Wollers** fügte den Siegestreffer an.

Tennis-Borussia schlägt die Argentinier

(Eigene Drahtmeldung.)

Berlin, 1. März.

Das Gastspiel der südamerikanischen Fußballmannschaft Escrima de La Plata hatte etwa 8 000 Zuschauer nach dem Poststadion gelockt. Die Gäste rechtfertigten die vielleicht etwas zu hoch geschraubten Erwartungen nicht und wurden von Tennis-Borussia zwar nur knapp, aber durchaus verdient mit 2:1 Toren geschlagen. Besonders unangenehm fiel auf, daß einige Argentinier dauernd mit versteckten **Unsportlichkeiten** arbeiteten, wobei sich der rechte Läufer und der Halblinke besonders hervortaten. Jener entfesselte besonders zum Schluß noch einen **Skandal**, indem er Pahlke nach dem siegbringenden Schuß mit Absicht von hinten in die Beine trat.

Fußball im Ausland

Wiener Pokal:

Admira — Austria 1:2.
Nicholson — Floridsdorfer AC. 6:2.
Rapid — Vienna 0:4.
Brigittenau — Slovan 4:3.
Wacker — Sportklub 3:4.

Tschechoslowakei:

Slavia Prag — Teplitzer FC. 6:2.
Sparta Prag — SK. Nachod 7:2.

Ungarn:

Nemzeti — Hungaria 2:1.



Statt besonderer Anzeige.

Am 28. Februar, früh 7¼ Uhr, verschied nach kurzem Krankenlager, wohlversehen mit den hl. Sterbesakramenten, unsere gute, liebe Mutter, Schwiegermutter, Schwägerin und Tante

verw. Frau

Agnes Golly, geb. Watzek

im 63. Lebensjahr.

Beuthen OS., den 1. März 1931.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Gertrud Hoiczyk, geb. Golly
Alfons Hoiczyk.

Beerdigung: Mittwoch, den 4. März, vormittags 9 Uhr, vom Trauerhause, Tarnowitzer Straße 45, aus.

△ Montag, d. 9. 3. 31, 6 Uhr: Trauer-L.

Der Volkstrauertag in Oberschlesien

Die Gedenkfeiern in Beuthen

(Eigener Bericht)

Beuthen, 2. März.

Der Volkstrauertag wurde hier in erhebender und würdiger Weise begangen. Ueberall, wo Denkmäler und Gedächtnistafeln an die im Weltkriege Gefallenen erinnern, wurden Kränze niedergelegt. In den Kirchen wurde beim Hauptgottesdienst der Gefallenen gedacht. Zu ihrem Gedächtnis läuteten mittags eine viertel Stunde lang die Glocken. Auch die Stadtverwaltung ließ am Kriegerdenkmal auf dem Ringe, am Weltkriegsdenkmal des Stadtteils Roßberg und am Selbstschutzdenkmal Kränze niederlegen.

In der zwölften Stunde strömte die Bevölkerung zu der vom Magistrat und dem „Volksbund Deutscher Kriegergräberfürsorge" veranstalteten gemeinsamen Trauerfeier nach dem Schützenhause. Der große und kleine Saal nebst Empore waren dicht besetzt. Geraume Zeit vor Beginn der Trauerfeier mußte der Saal wegen Ueberfüllung polizeilich gesperrt werden und Hunderte fanden keinen Zutritt mehr. Man vermißte jedoch allgemein die Fahnenabordnungen der militärischen Vereine und des Landesschützenverbandes, die in den Vorjahren bei gleichen Feiern vor der Bühne und an den Längsseiten des großen Saales Aufstellung genommen hatten. Nur zwei Fahnenabordnungen waren zu der gemeinsamen Trauerfeier zur Stelle, und zwar vom Zentralverband der Kriegsbeschädigten und Kriegerhinterbliebenen und vom Reichsbanner. Der Saal war von der Stadtverwaltung weihevoll ausgeschmückt. Die Geistlichkeit und die Behörden waren vertreten. Man sah Prälat Schwierk, Pfarrer Hrabowsky, Oberkaplan Koloschka, Studienrat Arndt. Für die jüdische Gemeinde nahm Rabbiner Professor Dr. Golinski an der Feier teil. Die städtischen Behörden waren durch Oberbürgermeister Dr. Knakrick, Stadtrat Dr. Winterer, Stadtverordnetenvorsteher Zawadzki und Stadtverordnetenvorsteher-Stellv. Jockisch vertreten. Man sah ferner den Leiter des Polizeiamts, Regierungsrat Süßenbach, den Vertreter des Finanzamts, Regierungsrat Konietzko, den Vertreter der Justizbehörden, Amtsgerichtsrat Swarzenski, die Vertreter des Landratsamts, Kreisoberinspektor Wollny und des Kreisausschusses Bürodirektor Eichendorff, den Vertreter der Volksschulen Rektor Bendziecha. Besonders zahlreich war das Polizei-Offizierkorps, an der Spitze die Polizeimajore Mahncke und Rothe anwesend. Für den Caritasverband war Frau Rektor Thiell, für den Katholischen Frauenbund Frau Studienrat Prause erschienen. Die Trauerfeier begann mit dem von den vereinigten Männergesangvereinen unter der Stabführung des akad. Musiklehrers Reimann feierlich vorgetragenen „Sanctus" von Schubert. Als die erhebende Weise verklungen war, bestieg

Pfarrer Hrabowski

geschmückt mit der großen Ordensschnalle und den Kriegsorden, dem Eisernen Kreuz 1. und 2. Klasse, sowie dem Päpstlichen Orden, die Tribüne und hielt eine packende Gedenkrede. Er weckte zuerst die Empfindungen und den Schmerz der Zuhörer um die teuren Toten des Weltkrieges durch die Veranschaulichung von Davids Totenklage nach dem Tode der Helden Saul und Jonathas in der Schlacht auf dem Berge Gelboe. Auch im Weltkriege seien die besten des Volkes wie Helden gefallen. Wir hatten im Weltkriege oft Anlaß, in die Klagen eines Kriegsbedrängten der alten Zeit einzustimmen. Hohe Pflichten haben wir den gefallenen Helden gegenüber. Edles Blut wurde vergossen; die besten des Volkes sind gefallen. Wir haben keine Söldnerheere um Lohn hinausgeschickt, sondern die Blüte des Volkes, die Jugend, ist durch den Sturm des Weltkrieges zusammengeknickt worden: Fürstensöhne, Bürgersöhne, Bauernsöhne. Ein jeder war adlig in seiner Art. Sie zogen hinaus, um die Pflicht am Vaterland zu erfüllen. Der Glanz des Heldentums wird sie immer umgeben. Sie wollten selbst Helden sein. Ihre Seelen waren durchglüht von heiliger Vaterlandsliebe. Im Banne der Pflicht haben sie sich selbst vergessen. Sie waren nicht nur Helden im Wagen, sondern auch im Ertragen. Heldentum war ihr Leben und Sterben. **Sie starben im Siege.** Uns blieb der Sieg versagt, nicht durch ihre Schuld. Heldentum mißt man nicht am Erfolge. Ihr Opfertod war Freundestod. Ihr Blut komme mit reichstem Segen über uns und die nachfolgenden Geschlechter. Wir wollen ihrer nie vergessen. Pfarrer Hrabowsky führte dann die andächtigen Zuhörer im Geiste hinaus an die Gräber der Helden in fremden Landen und tief auf dem Meeresgrunde, der so vielen Helden ein Grab geworden ist. Heute, am Volkstrauertage, wo im ganzen Vaterlande der Helden gedacht werde, lauschen die teuren Toten, die fern von der Heimat schlummern, und schauen nach der Heimat, von wo sie die Klagelieder vernehmen. Sie danken dafür, daß sie nicht vergessen sind. Die deutschen Toten mahnen zu innerer Verständigung. Darum reichet euch die Bruderhand zur Versöhnung! Noch ist es Zeit zur Besinnung! Darum fort mit allen Eifersüchteleien, dem parteipolitischen Gezänk und allem Zwist. Dann wird das Blutt der Helden nicht umsonst geflossen sein. Der Männerchor sang darauf das Lied „Volksruf" von Josef Reiter, womit die erhebende Feier beschlossen wurde.

Trauerfeier im Stadttheater

(Eigener Bericht)

Gleiwitz, 2. März.

In dem bis auf den letzten Platz besetzten Stadttheater wurde Sonntag vormittag die Trauerfeier des Volkstrauertages begangen. Die Ortsgruppe Gleiwitz des Volksbundes Deutsche Kriegergräberfürsorge hatte die Organisation der Veranstaltung übernommen und führte sie reibungslos durch. Auf der geschmückten Bühne hatten die Fahnenabordnungen der Vereine Aufstellung genommen, und an der Rampe lagen zahlreiche, für die Gräber am Heldenfriedhof bestimmte Kränze.

Das Polizeibeamten-Orchester unter der Leitung von Kapellmeister Pottag leitete die Feier mit einer gut abgestimmt gespielten Phantasie aus „Parsifal" ein. Dann brachte der Männerchor des Gleiwitzer Lehrergesangvereins unter der Leitung von Franz Kauf den Chor „Bist du bei mir" von Johann Sebastian Bach in schönem Vortrag zu Gehör. Konzertsänger Kaufmann sang in klangvollem Baß Beethovens „Vom Tode" und das Beresinalied von Lepler.

Nun hielt

Pastor Kiehr

die Gedächtnisrede, die er mit einer Erinnerung an die Zeit des Weltkrieges begann, um dann auf den Wert der Erinnerung und die Bedeutung des Gedächtnisses der Vergangenheit einzugehen. Jedes Volk müsse seine Vergangenheit achten, und auch die Jugend müsse zu dieser Achtung und Ehrfurcht vor der Vergangenheit erzogen werden. Darüber solle keineswegs die Zukunft vergessen werden. In den Augusttagen des Jahres 1914 habe sich das deutsche Volk zu einer einigen Gemeinschaft des Kämpfens und Streitens zusammengeschlossen. Dem Zusammenschluß des Volkes seien Tage gefolgt, in denen Glück zerbrach, Hoffnungen zerstört wurden. Man müsse sich vergegenwärtigen, daß die zahllosen Opfer, die gebracht wurden, nicht vergeblich gewesen seien. **Deutschland sei von dem Schicksal Nord-Frankreichs verschont worden, und darüber hinaus habe das Totenopfer der gefallenen Soldaten trotz des verlorenen Krieges überaus starke Wirkungen,** und es liege nun an uns, dafür zu sorgen, daß ihr Tod nicht vergeblich gewesen sei. Nicht nur Trauer sei der Inhalt des Gedenktages, denn die Gegenwart stehe vor uns und erhebe mahnend ihre Stimme. Vergeblich würden die Toten nur gefallen sein, wenn wir es ihnen in Vaterlandsliebe nicht gleichtun würden. Wir müssen für Volk und Vaterland eintreten und dafür sorgen, daß das Reich wieder in die Höhe kommt. Das heilige Bewußtsein der Pflichterfüllung und der Geist der Wehrhaftigkeit und Tapferkeit müsse uns erfüllen.

Die Versammlung sang „Ich hatt' einen Kameraden", begleitet von dem gedämpft spielenden Orchester. Der gemischte Chor des Lehrergesangvereins intonierte dann „Müde, das Lebensboot weiter zu steuern" von Berger, worauf das allgemein gesungene Niederländische Dankgebet der Feier einen würdigen Abschluß gab.

Im Anschluß an die Feier fuhren die Abordnungen der Vereine mit den Kränzen nach dem Lindenfriedhof, wo die Kränze am Denkmal niedergelegt wurden.

Die Feier in Bobrek-Karf

(Eigener Bericht)

Bobrek-Karf, 2. März.

Die Doppelgemeinde Bobrek-Karf beging den deutschen Trauertag um die Gefallenen unter der Führung des Kriegervereins Karf. Unter den Kolonnen des langen Zuges, die am Vormittag nach dem Kirchgang zum Kriegerdenkmal marschierten, waren neben dem Kriegerverein, der am stärksten vertreten war, Stahlhelmkameraden, die Freiwillige Sanitätskolonne vom Roten Kreuz, der Männergesangverein, der Turnverein Germania, der Katholische Männerverein, der Hausbesitzerverein, der Spiel- und Sportverein, der Katholische Jugend- und Jungmännerverein und auch die Freiwillige Feuerwehr, insgesamt gegen 300 Mann. Daneben war die Beteiligung der übrigen Bürgerschaft sehr stark. Die Gedenkstunde am Kriegerdenkmal um 12 Uhr mittags begann mit einem Chor des Männergesangvereins „Sei getrost".

Pfarrer Barabasch

hielt dann eine Ansprache. Er hob hervor, daß die Helden, die begeistert auszogen und die Heimat geschützt haben, das Höchste, was der Mensch auf Erden besitzt, geopfert haben, ihr von Gott empfangenes Leben; damals habe eine starke Einigkeit das Volk zusammengehalten und den Kriegern das Sterben leichter gemacht. Alle Ortsvereine legten am Denkmal Kränze nieder.

Bergverwalter Schmidt

für den Kriegerverein zuerst mit einigen Worten, an die sich eine Schweigeminute mit einem stillen Gebet schloß. Der Männerchor sang währenddessen das Lied vom guten Kameraden.

Am Abend hatte der Kriegerverein im großen Saale des Restaurants Tivoli unter der Mitwirkung einiger Gönner und Mitglieder sowie des Männergesangvereins das Programm für eine Gefallenengedenkstunde zusammengestellt. Der Ablauf war recht eindrucksvoll. Im Vordergrund stand eine warmempfundene Ansprache des 1. Vorsitzenden des Kriegervereins, Bergverwalter Schmidt: **Ein Volk, das seine gefallenen Helden ehrt, ehr sich selbst.** Je mehr wir uns von dem großen Ringen des Weltkrieges zeitlich entfernen, umsomehr wächst die Größe des Opfers der vielen Millionen Deutschen in uns, die ihr Leben für die Heimat hingegeben haben. Heldentum wird und ist zeitlos, und nur, wenn die Undankbarkeit in einem Volke siegt, sind Helden und Heldentaten vergessen und tot. Gott gebe, daß niemals, solange die Erde ein deutsches Volk trägt, die Heldenopfer vergessen werden. In der Gedächtnisstunde wechselten Chöre des Mänergesangvereins (Dirigent Lehrer Glauer) mit dem Vortrag von Gedichten und allgemein gesungenen Liedern.

Anerkennung der Haushaltungsschule Grottkau

Oppeln, 2. März.

Der Landwirtschaftlichen Haushaltungsschule in Grottkau ist durch eine Verfügung des Ministers für Landwirtschaft, Domänen und Forsten die staatliche Anerkennung verliehen worden. Der erfolgreiche Besuch des einjährigen Lehrgangs wird als Frauenlehrjahr für die Ausbildung als Lehrerin der landwirtschaftlichen Haushaltungskunde und als Haushaltungspflegerin angerechnet und befreit von dem Besuche der ländlichen Fortbildungsschule, der hauswirtschaftlichen Berufsschule sowie vom hauswirtschaftlichen Unterricht der gewerblichen Berufsschule. Schließlich hat die staatlich anerkannte Schule die Berechtigung zur Ausbildung von Probelehrerinnen.

Gleiwitz

Eine Bogenlampe abgestürzt

In den Abendstunden des Sonntag ereignete sich auf der Wilhelmstraße ein Unglücksfall, der leicht schwerere Folgen hätte haben können. Von der ersten Bogenlampe hinter der Kreuzung der Wilhelm- und Ebert-Straße nach dem Ring zu löste sich die Verankerung in der Hauswand, die den eine Bogenlampe tragenden Draht hielt. Die Bogenlampe stürzte herab und der Draht legte sich über die Zuleitungsdrähte der Straßenbahn. Eine Feuergarbe schoß aus den sich berührenden Drähten der Lichtleitung empor. Sofort trat eine Verkehrsstockung ein, und eine große Menschenmenge sammelte sich an der Unfallstelle. Ein Polizeibeamter in Zivil, der an dieser Stelle gerade die Straße passierte, wurde durch das zersplitternde herabfallende Glas der Bogenlampe erheblich verletzt. Er erlitt Schnittwunden im Gesicht. Die sofort herbeigeholten Sanitäter brachten den Verletzten nach dem Städtischen Krankenhaus. Das Verkehrshindernis konnte bald darauf beseitigt werden.

*

* **Sanitäter-Ruf 3046.** Die Sanitätswache am Wilhelmsplatz, die bisher den Telephonanschluß 5187 hatte, erhält am 3. März eine neue Telephonnummer und ist von diesem Tage ab unter Nr. 3046 zu erreichen.

Der Hindenburger Stadtausschuß entscheidet

Hindenburg, 2. März.

Der Stadtausschuß hielt unter dem Vorsitz des Stadtrats Dr. Hübner seine zweite Sitzung ab, in der 32 Beschlußsachen mit folgendem Ergebnis zur Verhandlung gelangten. Dem Antrage der Fa. Sedlaczeks Weinstuben (Konzessionsinhaber Lunow) auf Erteilung einer Stellvertretererlaubnis, wurde stattgegeben. Weiterhin wurde der Pächterin Frau Ida Böhmert (Lokal Rebitzki) die Genehmigung zum Betriebe einer Gastwirtschaft (Beherbergung von Fremden) erteilt. Dem kath.-deutschen Frauenbunde im Ortsteil Zaborze wurde die Genehmigung erteilt, alkoholfreie Getränke in der Erfrischungshalle an der St.-Franziskus-Kirche auszuschenken. Desgleichen dem Geschäftsführer Wroblowski, Haldenstraße, für die Erfrischungshalle am Vereinshaus St. Anna. Die gleiche Erlaubnis erhielt auch der Ortsausschuß für Arbeiterwohlfahrt für die Erfrischungshalle im Ortsteil Zaborze, Luisenstraße. Zum Ausschank von Kaffee auf den Wochenmärkten im Stadtbezirk wurde die erforderliche Schankerlaubnis der Frau Pendzich, Kronprinzenstraße 24, erteilt. Dem Schankwirt David Tichauer, Brojastraße, sowie der Frau Luise Nowak, Dorotheenstraße, wurde die beantragte Pächterkonzession erteilt. In zwei Fällen, Gasthausbesitzerin Materla, Bülowstraße und Zaborzer Spar- und Darlehnskassenverein (Lokal Rollnikstraße) wurde die beantragte einjährige Fristung der Schankerlaubnis ausgesprochen. **Der Frau Th. Tschapke wurde die Schankerlaubnis dahin erweitert, daß sie berechtigt ist, auf einem begrenzten Platz vor der Erfrischungshalle im Stadtpark am Beuthener Wasser auch alkoholfreie Getränke auszuschenken.** Die Ausführung von größeren Bauauflagen wurde in zwei Fällen mit einer längeren Frist ausgesetzt. Zwei Anträge, die zum Teil das Schankgewerbe betrafen (u. a. auch Veranstaltung von Singspielen und humoristischen Vorträgen) wurden zwecks weiterer Ermittlung vertagt. Für das Feinstkostgeschäft Kronprinzenstraße (am Gewerkschaftshaus, Besitzer Franz Wyputta) wurde die beantragte Erlaubnis zum Verkauf von Trinkbranntwein in versiegelten Flaschen erteilt. Die gleichen Anträge der Geschäftsinhaberinnen Viktorie Puchalla und Marie Wollek wurden mangels Vorhandenseins eines Bedürfnisses abgelehnt. In einem Falle wurde die Maßbeschränkung (Kaufm. Johann Nittka, Viktoriastraße) im Kleinhandel mit Trinkbranntwein in versiegelten Flaschen aufgehoben. Zehn Anträgen auf Erteilung der Genehmigung zur Ausübung des Straßenhandels mit Speiseeis und Zuckerwaren wurde z. T. nur bedingt stattgegeben. Ein Antrag unterlag der Ablehnung, da der Herstellungsraum für das Speiseeis nicht den Vorschriften entsprach. Gleichzeitig wurde dem Antrag der Schles. Elektrizitäts- und Gas-AG. Gleiwitz zugestimmt, 2 Dampfkühler in der elektrischen Zentrale Zaborze aufzustellen. In einem Falle hatte sich der Stadtausschuß mit der Beschulung eines taubstummen schulpflichtigen Mädchens zu befassen.

Beuthen und Kreis

* **Deutsche Volkspartei, Orts- und Kreisgruppe Beuthen. Heute, Montag, abend 8,15 Uhr, wird Chefredakteur Schadewaldt, der persönlich der letzten Genfer Völkerbundsratstagung beigewohnt hat, einen Vortrag über seine Erlebnisse und Eindrücke in Genf halten. Anschließend um 9,30 Uhr Generalversammlung.**

Oppeln

* **Weitere Abiturienten der Oberrealschule.** Unter Vorsitz von Oberstudiendirektor Grond und in Anwesenheit von Oberbürgermeister Dr. Berger fand die Reifeprüfung für die Oberprima I statt. Folgenden Schülern konnte das Zeugnis der Reife erteilt werden: Ballon, Bussek, Draeger, Dubianski, Gladosch, Hyckel, Jacoby Heinrich, Jakob, Jüttner, Keitsch, Kielczewski, Lindner, Locke, Möbius, Niederhausen, Ochmann, Peter, Pohl, Scholz, Schwesinger, Spannagel, Tumulka, Ulbrich und Walter. Ochmann, Schwesinger und Tumulka bestanden die Prüfung mit „Gut". Am Sonnabend fand eine Prüfung für diejenigen Oberprimaner, die an dem Lateinunterricht teilgenommen hatten, in Latein statt.

* **Das Programm der Abstimmungs-Gedenkfeier.** Der Organisations-Ausschuß für die Abstimmungsfeier der Vereinigten Verbände Heimattreuer Oberschlesier hat für die am 22. März, mittags 12 Uhr, auf dem Straßburger Platz stattfindende Abstimmungsfeier unter Mitwirkung der hiesigen Kapellen und Gesangvereine sowie der Kinderchöre folgendes Programm aufgestellt: Glockengeläut sämtlicher Oppelner Kirchen. Musikstück der Reichswehrkapelle. Männerchor der Oppelner Gesangvereine mit Orchesterbegleitung. Begrüßungsansprache mit Gedenken an die Gefallenen, anschließend gemeinsames Lied „Ich hat' einen Kameraden". Kinderchöre der Oppelner Volksschulen. Festrede mit Hoch auf das Vaterland, anschließend gemeinsamer Gesang der 3. Strophe des Deutschlandliedes. Als Abschluß folgt ein Männerchor mit Orchesterbegleitung. Um eine möglichst weite Teilnahme der Bevölkerung zu erwirken, ist beabsichtigt, den Anmarsch der Teilnehmer unter Vorantritt einer Musikkapelle von verschiedenen Teilen der Stadt aus vorzunehmen. Der Aufmarsch muß jedoch um 12 Uhr beendet sein. Den geschlossen teilnehmenden Vereinen und Verbänden soll ein günstiger Platz in der Nähe der Rednertribüne eingeräumt werden. Es wird daher eine Stärkemeldung der Teilnehmer bis zum 12. März erbeten. Die Veranstaltung ist vollkommen überparteilich.

Grottkau

* **Schlägerei in einer Zentrumsversammlung.** In einer in Lindenau, Kreis Grottkau, abgehaltenen Zentrumsversammlung, in der Provinziallandtagsabgeordneter Wicke über Landwirtschaftsfragen und Redakteur Ragich über das Programm der Nationalsozialisten sprach, kam es nach den Vorträgen zu Handgreiflichkeiten mit ortsfremden Nationalsozialisten. Da der Landjäger nicht erschien, machten die versammelten Zentrumsanhänger vom Hausrecht Gebrauch und drängten die Nationalsozialisten aus dem Lokal. Es gab auf beiden Seiten einige Verletzte. Die Ruhe und Ordnung konnte wiederhergestellt werden.

Druck: Kirsch & Müller, Sp. ogr. odp., Beuthen OS.
Verantwortlicher Redakteur Dr. Fritz Seifter, Bielsko,